



ZWISCHENRAUM
Ein Kunstprojekt an der Schule
am Schiffshebewerk in Scharnebeck

Die Welt ist voller Objekte UND die Welt ist voller Zwischenräume. Ein Objekt neben einem anderen und schon ist er da, dieser Zwischenraum. Stellen sich Menschen nebeneinander, beziehungsweise gegenüber, entsteht ebenfalls ein Zwischenraum. Je nach Gegenstand kann man diesen verändern, indem man mit Distanzen spielt. Zwei Freundinnen legen die Arme umeinander. Es entsteht ein winziger Zwischenraum. Zwei Fremde begegnen sich, positionieren sich und die Fremdheit erzeugt einen großen Zwischenraum. Beziehungen haben Einfluss auf uninszenierte Zwischenräume. Alle stehen im Kreis und das Fazit der Beobachtung ist: die Formen der Zwischenräume ähneln sich. Zwei Körper am Boden liegend. Erste Person: ein Arm angewinkelt, ein Bein angewinkelt und eine Hand im Haar. Zweite Person: ein Arm auf dem Bauch der Anderen, Beine anwinkelt, so dass die Fußsohlen sich berühren. Eine dritte Person zeichnet mit blauer Kreide die Umrisse der auf einer Pappe liegenden Menschen – sie schneiden sie aus. „Dieser Zwischenraum sieht aus wie ein U-Boot!“, sagt einer. „Wenn du ihn aber so hältst, ist es ein Erdmännchen“, sagt ein weiterer. So so, Zwischenräume sind also nicht nur Räume, sondern auch Formen, die neue Objekte erzeugen. Die ausgeschnittenen Zwischenräume erhalten einen schwarzen

oder weißen Anstrich, werden an Fäden aufgefädelt und an der Decke befestigt. „Würde jemand reinkommen, der nicht mitgewirkt hat, würde er nicht wissen, dass vor ihm Zwischenräume hängen“, sagt ein Mädchen, während ihre Blicke durch den Raum streifen. „Das sieht jetzt irgendwie aus wie Kunst“, sagt eine andere. Auch Gegenstände, wie Spielzeugfiguren, erzeugen in ihrer Beziehung zueinander Zwischenräume. Sie werden auf schwarzem und weißem Papier ausgerichtet, kombiniert. Dieses Mal wird nicht vorgezeichnet, sondern sofort geschnitten. Es entstehen Papiere mit Löchern. Ein Junge hat eine Löwenfigur: „Ich bin unzufrieden. Das sieht nicht aus wie ein Löwe.“ Ein Mädchen teilt mit: „Das soll ein Armband sein. Aber das sieht man nicht.“ Die Ausschnitte der Figuren haben selten Ähnlichkeit mit dem Ausgangsobjekt. Es lässt sich lediglich erahnen. Trotzdem sprudeln die Ideen. „Ich würde durch die Löcher im Papier fotografieren. Dann erhalten die Bäume da draußen zum Beispiel eine neue Form.“ „Ich würde sie aufhängen“, sagt ein Mädchen. Sie kommen ins Gespräch, spinnen neue Ideen bis die Kunstvermittlerinnen gehen. Zurück bleiben aufgeklebte große und kleine Zwischenräume in Schwarz und Weiß.

Text: Luise Jacobs
Fotos: Murte Liebenberg



ZWISCHENRAUM
Ein Kunstprojekt an der Fürstenwall Grundschule in Dahlenburg

Zurück zu den Zwischenräumen und einem Ortswechsel. Das meint, gleiches Thema, andere und vor allem jüngere Teilnehmende. Selber Ausgangspunkt: Positionierung der Kinder, Beobachtung von Zwischenräumen und deren Differenzen aufgrund körperlicher Veränderungen. Dann folgen die Gegenstände. Welche Form hat der Hase, welche die Gartenschere und wie sieht eigentlich der Zwischenraum aus? Die Gegenstände landen auf dem Boden und werden umzeichnet. Bei stehenden Gegenständen wird mit Fingern die Form verfolgt, anschließend gezeichnet. Die eigenen Hände kommen zum Einsatz, werden umrandet, so dass mehrere Zeichnungen von Händen übereinander liegen. Dann wird ausgeschnitten, so dass unzählige Zwischenräume den Tisch bedecken. Sie werden mit farbigem Papier beklebt und erhalten so Charakter. Plötzlich ist ein Zwischenraum nicht mehr nur Zwischenraum, sondern ein Tausendfüßler, eine Skaterrampe oder ein Murmeltier. Auch werden Zwischenräume auf weißem und schwarzem Papier mit Kreide umrandet und siehe da, es entstehen neue Zwischenräume. Der Körper wird ebenso verbildlicht, so dass auch hier wieder Zwischenräume entstehen. Die Kinder legen sich quer, experimentieren mit Beugungen von Gelenken, legen sich über-

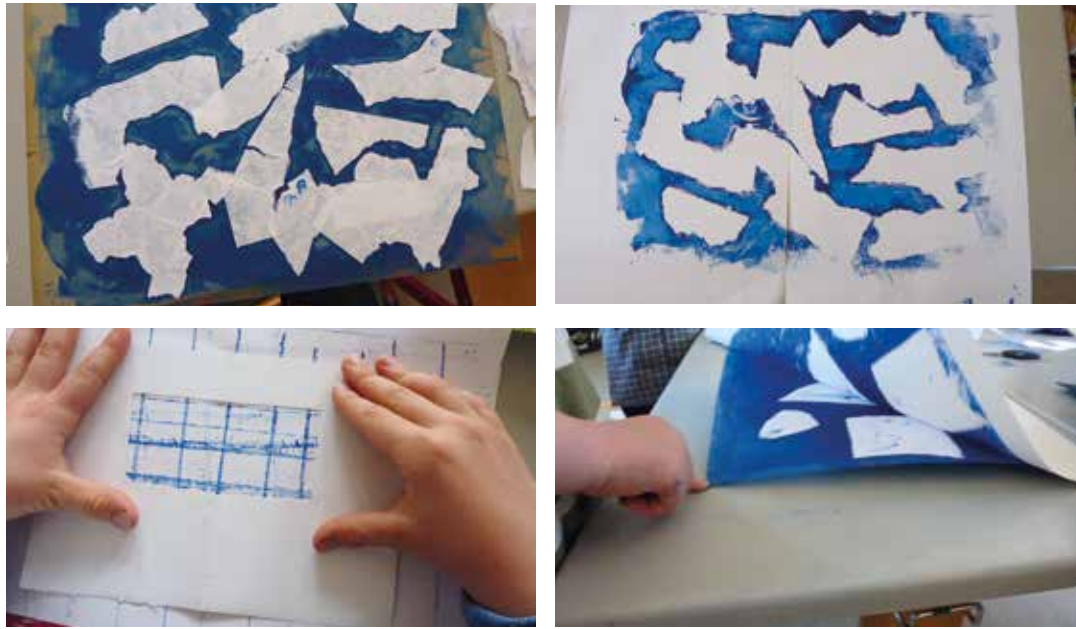
einander, ein weiteres Kind zeichnet nach. Es wird wieder ausgeschnitten. An großen Fenstern werden diese Papierformen angeklebt, miteinander kombiniert. Innerhalb der Gruppe kommt es zu Diskussionen, so dass die geklebten Formen wieder verändert werden. Währenddessen werden die kleinen bunten Objekte in einer Glasvitrine aufgestellt, gehängt. Eine andere Gruppe hängt die Zeichnungen auf weißem



und schwarzem Papier ins Treppenhaus. Zum Schluss erkundet man gemeinsam die neue Ausstellung. Zitat eines Kindes: „Es war manchmal schwer, die Zwischenräume zu erkennen. Aber die bunten Figuren finde ich schön. Es hat mir Spaß gemacht.“ Und so sind Zwischenräume eben nicht so leicht zu erkennen, vor allem zu verbildlichen. Hat man jedoch den Blick gewonnen, lässt sich wunderbar damit spielen und am Ende küssen sich sogar auch noch zwei Murmeltiere.

Text: Luise Jacobs, Fotos: Silke Beu





Kunstvermittlung von ZWISCHENRÄUMEN Eingangsstufe 1. und 2. Klasse Grundschule Neetze

Spielzeugautos rasen über ausgewalzte Farbe hin und her. Dabei nehmen die Räder Farbe auf. Wenn dann über ein weißes Blatt Papier gefahren wird, kann man die tollsten Spuren machen.

Eine Spur von einem Auto ergibt zwei parallele Striche, immer der gleiche Abstand egal wie gefahren wird, ob schnurgerade, ein Bogen oder Schlangenlinien. Kommt aber eine zweite Autospur dazu, ergeben sich neue Zwischenräume, die Linien geraten vielleicht ganz eng zusammen, sind weit voneinander entfernt oder kreuzen sich. Kommen immer mehr Spuren auf das Blatt, kann das zu Verdichtungen führen, so dass kein Zwischenraum mehr zu erkennen ist. Man kann aber auch ein Muster fahren mit rhythmisch gleichen Abständen und Überschneidungen.

Mit einem Papierrahmen wird auf dem Spurenblatt nach einem spannenden Ausschnitt gesucht. Details werden so besonders gut sichtbar. Sind sie gefunden, werden sie ausgeschnitten und aufgeklebt. Die „Reste“ werden auch aufgeklebt. Es kann sein, dass eine Positiv- und eine Negativform entstehen – auf jeden Fall eine Lücke, ein Zwischenraum, der ist mal größer oder kleiner, mal kaum sichtbar.

Auf die mit Farbe eingewalzte Druckplatte kann man auch direkt Papierschnipsel legen mit unterschiedlichen Möglichkeiten: dicht zusammen, weit auseinander, große oder kleine Schnipsel, viele oder wenige. Dann ein Papier darüber legen, andrücken und abziehen! Was ist zu sehen zwischen Farbe und weißer Fläche? Kann man Muster erkennen, neue Spuren oder Wesen?

Es gibt viel zu entdecken im Zwischenraum von Druckplatte, Farbe und Papier.

Fotos und Text: Silke Beu und Murte Liebenberg

